

Nomenclator literarius

recentioris Theologiae catholicae, theologos exhibens qui inde a Conc. Trid. floruerunt, aetate, natione, disciplinis distinctos. Ed. et comment. auxit H. Hurter, S. J. in univ. oenipont. professor. — Tom. III. fasc. 1 et 2. Oenip. 1883. Wagner.

Von diesem mit grossem Beifalle aufgenommenen Werke sind kürzlich dem ersten (1871 mit 1028 Seiten) und zweiten Bande (in 2 Abtheil. 1874—1881, mit 1626 Seiten) nun 2 weitere Lieferungen des III. B. (488 S. und Indices) gefolgt. Damit beginnt das dritte Saeculum der nachtridentinischen theologischen Schriftsteller, vorerst von 1764—1800. Für diese Periode konnte H. auch die *Scriptores O. S. B. Imperii austriac. hungar.* sowie *De Lama's Bibliothèque des Ecrivains de la Congr. de St. Maur* benützen, während A. Lindner's Schriftsteller des Bened. Ord. in Bayern auch schon im vorausgegangenen Bande gut verwerthet wurden. In diesen beiden Lieferungen werden über 1100 Autoren namhaft gemacht, darunter ungefähr 100 Benedictiner, von welchen die besseren näher behandelt werden, wie z. B. Anselm Desing, Mart. Gerbert, Hohenbaum, Gall, Cartier, Oberndorfer, Ussemann, Zallwein, mehrere Mauriner und And. Was (Maria) Liruti betrifft (S. 166), der in Padua lebte und einen Commentar „*De finibus* (nicht „*Concordia*“) *utriusque potestatis*“ schrieb, so hat auf dieses wiederholt, zuletzt 1781 in Regensburg gedruckte Werk, dessen Verfasser sich auf dem Titel nicht genannt hatte, schon Hurter's Vater aufmerksam gemacht. Ueberblickt man die (S. 190—255) beigegebenen chronologischen Tabellen über die verschiedenen theolog. Disciplinen, so sieht man klar, dass von 1764—1800 über scholastische und polemische Theologie anfänglich noch manches aber wenig Bedeutendes geschrieben wurde, allmählig jedoch die Zahl der Scholastiker und Polemiker gewaltig abnahm. Eine Ausnahme von der Seichtigkeit machen namentlich der Dominikaner Bern. de Rubeis und die Würzburger Professoren Holtzklaus und Kilber S. J. Auch die Schriftsteller auf dem Gebiete der praktischen Theologie (Moral, Kirchenrecht etc.) vermindern sich gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts, wogegen die Kirchengeschichte Jahr für Jahr Bearbeiter fand. Sehr wenig geschah für das Studium der Patrologie und die Exegese, nur die Brüder Ballerini, Vallarsi, St. Ev. Assemann, Galland und Bianchini verdienen hervorgehoben zu werden. Als die hervorragendsten Männer dieser Zeit bezeichnet H. Mart. Gerbert, Jos. Sim. und Jos. Al. Assemann, Petr. Ballerini, J. Dom. Mansi, Florez, Fr. A. Zaccaria und den hl. Alphons Liguori. Berücksichtigt man dann die chronolog. Tabelle nach der Nationalität der Schriftsteller, so findet man, dass die Italiener und die Deutschen am meisten geleistet haben; dann kommen die Franzosen und die Spanier mit den Portugiesen; sehr sparsam sind Belgien und Britannien vertreten, etwas mehr liefert Polen. Die Zeitverhältnisse brachten das so mit sich. P. Hurter arbeitet rastlos fort. Sein Compendium der Theologie erscheint bereits in 4. Auflage. Von

seinen Opusculis ss. Patrum select. sind 44 Bände erschienen und eine neue Serie in etwas grösserem Format wird angekündigt, welche die Tractatus s. Augustini in Joanis Evangelium eröffnen sollen. Wir wünschen ihm Zeit und Ruhe, um auch den Nomenclator bald vollenden zu können, womit er Allen, die sich für theologische und bibliographische Studien interessiren, einen bedeutenden Dienst geleistet hat. Beim Nachschlagen fielen uns zuweilen leicht verbesserliche Versehen auf, wie z. B. in Not. S. 155, S. 147 fehlt die Pagina, S. 149 st. 161, S. 275 st. 175, S. 397 1) st. 2). B. M. L.

Die biblischen Frauen des alten Testaments.

Von Dr. Hermann Zschokke. Mit fürsterzbischöfl. Approbation. Freiburg, Herder, 1882. S. 8 + 469, gr. 8^o, 3 fl. 60 kr. ö. W.

So oft ich ein neues Buch zur Hand nehme, kommen mir Leibnitz's herrliche Worte in Erinnerung: „Probo pleraque quae lego. Mihi enim gnaro, quam varie res accipiantur, plerumque inter legendum occurrunt, quae scriptores excusant aut defendunt. Ita rara sunt, quae mihi legendi displiceant, etsi alia plus aliis placeant. Ita factus sum, ut ubique quaeram atque animadvertam potius quod laudem quam quod reprehensionem mereatur. Vor Lesung des angezeigten Werkes aber haben sich die Worte des grossen Philosophen Deutschlands wohl einmal unnöthigerweise über die Schwelle meines Bewusstseins heraufbemüht; denn schon die wenigen, flüchtigen Blicke, welche ich, um die heisse Neugierde zu befriedigen, auf die meiner Meinung nach wichtigsten und zugleich schwierigsten Stellen werfen musste, liessen mir keinen Zweifel, dass hier eine hervorragende Leistung, eine wahrhafte Bereicherung der katholischen Literatur vorliege. Natürlich, die paar Stichproben genügten mir nicht, um ein entgeltiges Urtheil über den wahren Gehalt und Werth des ganzen Werkes fällen zu können. Ich las das Buch von A bis Z, — ich kann es sagen — mit gewissenhafter Sorgfalt und Genauigkeit; ja das ward sogar meine Pflicht, nachdem mich die löbl. Redaction unserer Zeitschrift freundlichst ersucht hatte, ihr ein Referat über das Buch zur Verfügung zu stellen. Was ergab sich? Die feste, sichere Ueberzeugung, dass ich mein anfängliches, immerhin vorschnelles Urtheil vollinhaltlich beibehalten und mit gutem Gewissen auch öffentlich aussprechen dürfe. Doch möge sich jeder Leser aus der folgenden kurzen Skizzirung des Buches nach Inhalt, Plan und Methode sein eigenes, selbständiges Urtheil bilden. Im Vorworte entrollt der Verfasser den Grund- und Aufriss seines wissenschaftlichen Gebäudes vor unsern Augen, beide sind von sicherer Hand in scharfen Conturen nach genau bestimmten Massen gezeichnet. „Gegenstand der folgenden Abhandlungen,“ schreibt er, „bilden sämmtliche Frauen, welche in den hl. Schriften des Alten Testaments vorkommen, ihr Leben und Cha-